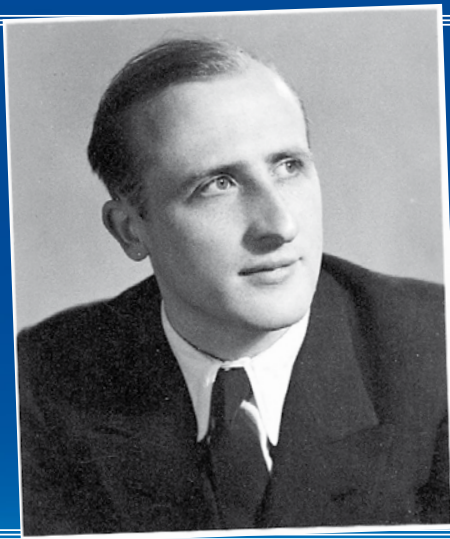


# SCHULE IM WANDEL DER ZEITEN:

## Die 40er Jahre

**SCHÜLER UNTER NAZIS UND KOMMUNISTEN: 1936 – 1949**

Von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen



TEIL 18: RÜCKBLICKEND BETRACHTET...

## >> Impressum

### **Autor:**

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen  
Pensionierter Physiologie-Professor der Universität Heidelberg,  
Leiter des Heidelberger Ärzte-Orchesters,  
Autor des Buches „Medizinische Physiologie“  
(Ecomed, ISBN: 978-3609160528)

### **Herausgeber:**

MEDI-LEARN Verlag GbR  
Elisabethstr. 9, 35037 Marburg/Lahn

### **Herstellung:**

MEDI-LEARN Kiel  
Olbrichtweg 11, 24145 Kiel  
Tel: 0431/78025-0, Fax: 0431/78025-27  
E-Mail: redaktion@medi-learn.de, www.medi-learn.de

Verlagsredaktion: Jens Plasger  
Layout und Satz: Kristina Junghans, Kjell Wierig  
Foto: Prof. Steinhausen, iStockphoto.com

Bildunterschrift: Bildunterschrift: Der Autor in jungen Jahren, 1958

© 2010 MEDI-LEARN Verlag, Marburg

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischen oder anderen Wegen und Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Texten und Abbildungen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor oder Herausgeber für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

## >> TEIL 18: Rückblickend betrachtet...

Insgesamt ist meine Schulbildung gewiss recht lückenhaft geblieben. Während des Krieges unterrichteten uns bereits sehr alte Lehrer, weil die Jüngeren zum Kriegsdienst eingezogen waren. Nach dem Krieg wurden hiervon noch die meisten der Entnazifizierung geopfert und z.T. durch noch ältere Lehrer ersetzt. z.B. ein Lehrer war nach einem Schlaganfall einseitig gelähmt, linke Hand in Pfötchenstellung, das Buch wurde unter dem Arm eingeklemmt. In seinem Exemplar war der deutsche Text von Livius mit Bleistift über die Zeilen geschrieben, während wir natürlich ohne jedes Hilfsmittel Livius übersetzen sollten. Zum Teil unterrichteten uns auch nach 1945 politisch angepasste Agitatoren, welche überstürzt eine Schnellpresse besucht hatten und nun keinerlei fachliche Kompetenz mitbrachten. Eine weitere Erklärung für meine lückenhafte Schulbildung besteht darin, dass ich – wie viele andere in der Nachkriegszeit – neben der Gartenarbeit auch viel Zeit und Kraft für das „Organisieren“ von Lebensmitteln und Heizmaterial abzuweigen musste. Meine Eltern fielen durch Alter und Krankheit für dieses Geschäft weithin aus, mein grosser Bruder war oft weit weg und auch nicht so handelsfreudig, sodass mir weitgehend der Tauschhandel für die Familie überlassen war. Mein grösster Erfolg war dabei einmal das höchst illegale Einhandeln eines ganzen Sackes getrockneter Erbsen für 500,- Mark von einem Bauern, den ich auf seinem Pferdewagen an der Strasse ganz in der Nähe unserer Wohnung angesprochen hatte. Aber meistens handelte ich nicht mit dem Geld meines Vaters sondern praktisch konkurrenzlos mit Gummibändern, welche uns von einem Onkel aus dem Westen geschickt wurden. Dem Onkel gehörte damals eine Gummibandfabrik. Für diese Geschäfte musste man allerdings mit dem Fahrrad übers Land fahren und von Bauernhof zu Bauernhof pilgern, um z.B. schöne Strumpfbandgummis gegen Essbares anzupreisen und einzutauschen. Auf der Insel Rügen liess sich solches Gummiband besonders gut gegen eingelegte Salzheringe eintauschen. Schliesslich ist auch das Musizieren und Üben eine viel Zeit verschlingende Tätigkeit. Der besagte Lehrer und Quartettcellist meines Vaters war nach dem Krieg sehr aktiv im Organisieren von Liebhaber-Kammermusik-Konzerten des „Kulturbundes“. Dort war ich sehr bald als einziger Flötist ständig gefragt und wurde ebenfalls konkurrenzlos bewundert, sodass ich in das Musikstudium fast hineingetrieben wurde. Trotz vielseitiger Ablenkung galt ich wohl speziell in den höheren Klassen als guter Schüler, wenn ich auch das Abitur im Sommer 1949 nur mit einer Gesamtnote „bestanden“ (3) abschloss. Allerdings waren damals alle Noten viel niedriger als im gegenwärtigen Schulsystem. Diese Note war aber zweifelsfrei politisch gefärbt, eine spezielle Warnung des Herrn Direktors, der uns bereits zu dieser Zeit in der DDR schon den realen Sozialismus vorexerzierte, als man rundum noch von demokratischen Optionen träumte.

Versüsst wurde mir das Ende der Schulzeit aber doch noch dadurch, dass im Herbst 1948 Lyzeum und Gymnasium zusammengeschlossen wurden. Das fortschrittliche Zauberwort hiess jetzt Koedukation. Der Vater meines Freundes Hans-Hinrich war im Herbst 1945 zum Direktor des Lyzeums ernannt worden, 1948 wurde er mit einer Universitätsprofessur abgefunden, während die Mädchen nun auch unserem fortschrittlichen Direktor unterstellt wurden. Ab Herbst 48 hatten wir als 13.Klasse mit 6 Jungs und ca. 12 Mädchen gemeinsamen Deutschunterricht bei dem Herrn Direktor.

Wir lasen gemeinsam Faust I., der Unterricht war nicht schlecht, wobei mir besonders gefiel, dass der Direktor kurze Haus-Aufsätze anordnete (z.B. maximal 8 Seiten). Ihm fehlte offenbar die Zeit zum Korrigieren.

Mir fehlte die Phantasie speziell bei literarischen Themen. Gern mischte er seine atheistische Polemik in den Unterricht: "Was ist das für ein allmächtiger christlicher Gott, der doch das Böse zulässt" etc. Erfreulich war dagegen der Mathematikunterricht bei Dr. Engel. Leider war gerade dieser Unterricht in der 13.Klasse für uns teilweise nur eine Wiederholung des Stoffes der 12. Klasse, weil die neu hinzugekommenen Mädchen viele Themen noch nicht behandelt hatten.. Dafür waren uns die Damen im Deutschunterricht durch Reife deutlich überlegen. Um so erfreuter war ich vom Gleichklang der Seelen, als das netteste Mädchen bei der Verlesung ihrer Hausaufgabe wörtlich den gleichen Schluss ihrer Gliederung vorlas, den ich in der selben Stunde schon vorgetragen hatte. Überrascht war ich in der anschließenden Pause von der Unverfrorenheit meiner Mitschülerin. Sie gestand völlig frei, zu Hause mit der Gliederung nicht fertig geworden zu sein und deshalb bei meiner Verlesung sofort Anleihe gemacht zu haben. Leider blieb dieses Mädchen nur bis zu den Weihnachtsferien in unserer Klasse, weil ihre Familie nach Rostock umzog, und sie dort am Ende des Schuljahres das Abitur machte. Wenn ich auch schon in der kurzen gemeinsamen Schulzeit von der Einmaligkeit dieser Dame überzeugt war, und sie sogar mit mir auf dem Greifswalder Abi-Ball tanzte, dauerte es doch noch 8 Jahre bis wir geheiratet haben. Inzwischen hatten wir bereits goldene Hochzeit mit 5 Kindern, 5 Schwiegerkindern, 15 Enkeln (und dem Rauhaardackel Luzi).

## Teil 18: Rückblickend betrachtet...

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen ist pensionierter Professor für Physiologie. Er ist zudem Leiter des Heidelberger Ärztetheaters und Buchautor. In „Schule im Wandel der Zeiten: die 40er und 50er Jahre“ berichtet er in anschaulichen Episoden aus seiner Kindheit & Jugend. Im vorliegenden PDF geht es um das Thema: Rückblickend betrachtet... .

– Anzeige –

Ein kurzes Lehrbuch, dessen wichtigstes Anliegen darin besteht, die Physiologie des Menschen verständlich zu machen. Nur was man verstanden hat, lässt sich auch erfolgreich für die Prüfung speichern. Unwesentliches wurde weggelassen. Trotzdem erfährt der Leser in vielen Fällen, wann, wie und warum man hinter die Geheimnisse der Physiologie gelangt ist, und welche Bedeutung der Physiologie auch für die Klinik zukommt. Seit seiner ersten Auflage 1986 ist der „Steinhausen“ von Vielen als „Geheimtip für das Physikum“ sehr erfolgreich genutzt worden. Die jetzige 5.Auflage ist im Konzept unverändert, jedoch von zahlreichen Fachkollegen aktualisiert.



Steinhausen, M.; Gulbins, E.  
Medizinische Physiologie  
Lehrbuch zum neuen Gegenstandskatalog  
und den aktuellen IMPP-Prüfungsfragen  
comed, 5. Aufl. 2003, 560 S., Abb.  
ISBN: 3-609-16052-7  
Preis: 46,00 €